

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,50 Gulden
Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 1. Seite 0,30 Gulden, 2. Seite
0,20 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,50 Gold
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
an dem Danziger Postamt

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen, Annahme, Zeitungs-
bestellung und Druckerei 3290

Nr. 227

Dienstag, den 29. September 1925

16. Jahrgang

Die Quertreibereien der Deutschnationalen.

Doppelzüngigkeit in der Außenpolitik. — Gefährdung der Paktkonferenz.

Die Deutschnationalen haben wieder einmal einen außenpolitischen „Erfolg“ errungen. Durch ihre doppelzüngige Haltung zur Paktkonferenz hat es die Regierung Luther-Stresemann fertig gebracht, die Einberufung der Sicherheitspaktkonferenz zu gefährden. Die in Paris und London von den deutschen Vertretern mündlich abgegebenen Erklärungen haben zur Folge gehabt, daß der so gut wie feststehende Termin der Konferenz verschoben worden ist und das alles, weil die Deutschnationalen aus Agitationsbedürfnis gewisse „Erklärungen“ für notwendig hielten.

Der deutsche Botschafter in Paris hat der französischen Regierung am Montagabend die gleichen Erklärungen übermittelt, wie sie bereits am Sonnabend gegenüber dem Außenminister Chamberlain durch den deutschen Vertreter in London vorgetragen wurden. Diese Erklärungen stellen ein Meisterwerk von Verantwortungsflucht und politischer Taktlosigkeit dar. Verantwortungsflucht insofern, als man gegen den eigenen Willen und auf Kosten der außenpolitischen Autorität der deutschnationalen Opposition mit schönen Worten zu beruhigen versucht, und Taktlosigkeit, als man den Regierungen erklärte, noch vor einigen Tagen, daß alle deutschnationalen Behauptungen über „Vorbehalte“ und „Vorbedingungen“ falsch sind, und trotzdem hat er sich der deutschnationalen Strafe in einer Form gebadet, die der einen Seite zu einem kleinen Teil gerecht zu werden versucht und den Alliierten nicht wehe tun will.

Andererseits hält es die Reichsregierung für notwendig, zu erklären, daß die mündlichen Ausführungen der Botschafter nur „Selbstverständlichkeiten“ und „Nichts Neues“ enthalten hätten. Begründung also den Deutschnationalen zu-ehrlich, um „Nichts Neues“ zu sagen, hat man jenen Sturm entfacht, der jetzt zu einer Verzögerung der Konferenz zu führen scheint. Der französische und englische Botschafter in Berlin haben bereits bei Stresemann vorgeschlagen, um nähere Erklärungen zu den Erklärungen der deutschen Vertreter in London und Paris zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit soll der Chef des Außenamtes persönlich versichert haben, daß die bei den alliierten Regierungen abgegebenen „Erklärungen“ im wesentlichen mit Rücksicht auf die innerpolitischen Verhältnisse zum Ausdruck gebracht wurden.

Die Unterredung mit Briand.

Der deutsche Botschafter von Goeth wurde gestern nachmittags um 5 Uhr durch den französischen Minister für Auswärtiges, Briand, empfangen. Die Unterredung dauerte etwa eine Stunde. Der Botschafter brachte nochmals die Antwort der deutschen Regierung auf die an sie gerichtete Einladung zu einer Ministerbegegnung zwecks Verhandlungen über den Abschluß eines Sicherheitspaktes zur Kenntnis. Im Anschluß daran kam eine Reihe mit der Einladung zusammenhängender Nebenfragen (!) zur Sprache, von denen einige noch nicht geklärt sind.

Ueber die mündlichen Erklärungen der deutschen Botschafter in Paris und London, die sie bei Ueberreichung der deutschen Note auf die Einladung der Alliierten abgegeben habe, weiß das „Berliner Tageblatt“ zu melden, daß der deutsche Botschafter in London, Schamer, in den die die Uebergabe der Note beleitenden Worten einmal die sogenannte Kriegskuldfraße berührt, dann auf das Memorandum der deutschen Regierung vom September 1924 über einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund verwiesen und auch die längst fällige Räumung der Berliner Zone erwähnt habe.

Trotzdem Optimismus in England.

Das berichtet aus London: Die Veröffentlichung des Textes der deutschen Antwort auf die Einladung zu einer Sicherheitspaktkonferenz erfolgt nicht, wie vorgesehen, am Dienstag vormittags, sie ist bis Donnerstag verschoben worden. Die Erklärungen, die Botschafter Schamer zur Note gegeben hat, beruhen in keiner Weise den guten Eindruck, den die deutsche Antwort in diplomatischen und politischen englischen und alliierten Kreisen hervorgerufen hat.

Die englische Regierung vertritt angesichts der deutschen Demarche den Standpunkt, daß alle Fragen betreffend den Sicherheitspakt, ob es sich um den rheinischen Sicherheitspakt oder ob es sich um östliche oder westliche Schiedsverträge handelt, in Locarno geregelt werden würden. Da die Konferenz am 5. Oktober beginnen wird, kann erst nach den Verhandlungen, die Briand und Botschafter von Goeth führen, entschieden werden.

Krach im Völkerbundsrat.

Der litauische Vertreter verläßt die Sitzung.

Der Völkerbundsrat hielt am Montag die Schlußsitzung seiner Septembertagung ab. Bei der Beratung des Memel-Abschlusses kam es zu einem heftigen Zwischenfall. Zwei Bestimmungen des Abkommens ermächtigen das Völkerbundssekretariat, Mitteilungen über große Verletzungen des Abkommens entgegenzunehmen und sie den Mitgliedern des Rates zur Entscheidung anzustellen. Der litauische Vertreter, Galvanaukas, protestierte heftig gegen diese Bestimmungen. Er erklärte, daß im Memelgebiet sehr viele deutsche Beamte lebten, die häufig über die Grenze reisten und dann im deutschen Auftrag im Memelgebiet Minderheitsbeschwerden inszenierten. Es sei hinausgeworfenes Geld, so erklärte Galvanaukas, wenn der Generalsekretär alle diese Eingänge sammelt und den Ratsmitgliedern zur Kenntnisnahme übermitteln wolle. Dazu seien die Beiträge der kleinen Staaten zum Völkerbund zu schade. Das Memelgebiet würde überdies auf diese Weise niemals zur Ruhe kommen. Wenn erst ein deutscher Vertreter im Rate sitze, würde der Rat dann ewig mit Minderheitsfragen und anderen Beschwerden aus dem Memelgebiet zu tun haben. Die Ratsmitglieder, die an der Memelkonvention

beteiligt sind, hätten ausreichend Gelegenheit, sich durch ihre diplomatischen Vertreter unterrichten zu lassen und die Mitwirkung des Generalsekretärs sei dabei ganz unnötig. Der Präsident Boncour und die anderen Mitglieder des Rates versuchten vergebens, dem überaus hitzigen Galvanaukas klar zu machen, daß durchaus keine besonderen Maßnahmen gegen Litauen in Frage kämen.

Aber Galvanaukas wollte nicht hören, schlug wiederholt mit der Faust auf den Tisch und verließ schließlich den Sitzungssaal.

Lord Robert Cecil stellte, um ähnlich gelegene Fälle wie den des Memelgebietes dem Rate vorzuführen, durch Befragung des Generalsekretärs, Sir Eric Drummond, fest, daß Beschwerden aus dem Saargebiet direkt an den Generalsekretär, solche aus Danzig an den Völkerbundkommissar gerichtet würden, die sie dann dem Rate weitergeben. Schließlich milderte der Rat den Antrag dahin, daß der Generalsekretär nicht den „formellen Auftrag“, sondern nur die „Ermächtigung“ erhält, Beschwerden über Verletzung der Memelkonvention, also auch in Minderheitsfragen, den Ratsmitgliedern weiterzugeben, soweit er das für erforderlich erachtet. Jedes Ratsmitglied wird dann das Recht haben, die Behandlung der Beschwerden im Rate zu verlangen.

In einer geheimen Sitzung bestimmte dann der Rat die Mitglieder des Untersuchungskomitees für den Grenzstreit zwischen der Litau und dem Saargebiet. Der offizielle Vertreter des Völkerbundes im Ausschuss wird der estnische General Laidoner sein; die beiden anderen Vertreter wird das Moskowkomitee des Völkerbundsrates ernennen. Die nächste Ratstagung findet im Dezember in Genf statt, die folgende im März in Madrid.

Die Verständigung zwischen Polen und Rußland.

Tschitscherins Besuch in Warschau. — Die neuen Ziele Rußlands.

Der russische Außenkommissar Tschitscherin führte vor Warschauer Vertretern der unabhängigen Presse u. a. etwa folgendes aus: Meinen Besuch in Warschau benutzte ich dazu, um die Grundlage für künftige russisch-polnische Verhandlungen zu schaffen, die schließlich zu einem Handelsvertrag führen sollen. Ueber den Sicherheitspakt erklärte Tschitscherin: In England und Amerika sind Dokumente veröffentlicht worden, aus denen hervorgeht, daß England die völlige Isolierung und Einschließung Sowjetrußlands anstrebt. Welche Haltung Deutschland gegenüber Rußland einnehmen wird, weiß ich nicht, doch muß ich sagen, daß mein Besuch in Warschau keine Spitze gegen Deutschland bedeutet. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird eine ernste Angelegenheit werden, wenn Deutschland bedingungslos in den Völkerbund eintreten würde. Der Grad der ungünstigen Rückwirkungen des Austritts Deutschlands aus dem Rapallovertrag hängt von der Stimmung und der Art der Vorbehalte ab, die Deutschland dem Völkerbund gegenüber durchsetzt.

Der Besuch Tschitscherins in Warschau ist eine politische Sensation ersten Ranges. Das kommt besonders in der Presse zum Ausdruck. Man hat in Tschitscherin den Führer der Sowjetaußenpolitik scheinbar vollkommen vergessen und sieht mit einem Male einen Freund Polens in ihm. Gerade die Wähler der Rechten können sich nicht genug tun in Godesbergsburgen Tschitscherins. Man hat durchaus den Eindruck, daß diese Stellungnahme gegenüber Tschitscherin von oben herab kommandiert ist, denn der „Kurjer Poranny“ begehrt die Indiskretion, zu schreiben: „Tschitscherins Ankunft in Warschau steht in enger Verbindung mit der Kursänderung der Sowjetpolitik. Im Deutschland einschüchternd, geht jetzt der russische Kurs in der Richtung der Annäherung an Polen und Frankreich.“

Daher scheint man auch etwas übertrieben die Freundschaftsbande ihm entgegenstrecken zu wollen, wobei man vielleicht gleichzeitig die Absicht hat, das unliebsame Ereignis des tschechischen Sonderzugangs in Deutschland durch diese neue politische Sensation zu verdrängen. Immerhin bleibt die Frage offen, ob es sich bei der russischen Diplomatie bloß um einen taktischen Schachzug handelt, der ihr über die Schwierigkeiten der augenblicklichen internationalen Situation hinweghelfen soll, oder vielmehr um die fraktische Vorbereitung einer neuen politischen Orientierung. Jedenfalls scheint es keinem Zweifel zu unterliegen, daß der derzeitige Besuch irgendeine in unmittelbarem Zusammenhang mit der Sicherheitsfrage steht, die gegenwärtig die politische Lagefrage Europas beherrscht. An die Feststellung, die natürlich in erster Reihe Rußland betrifft, dürfen natürlich keine allzu weitreichenden Kombinationen geknüpft werden. Es entspricht zum Beispiel nicht im entferntesten den Tatsachen, wenn gewisse tschechisch-polnische Wähler, die mit der Außenpolitik des Herrn Dr. Beneš unzufrieden sind, von einer Umorientierung der russischen Politik sprechen.

Es ist selbstverständlich, daß Polen als unmittelbarer Nachbar Sowjetrußlands auf die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu diesem Staat großes Gewicht legen muß. Von polnischer Seite wurden seit dem Abschluß des Rigaer Friedensvertrages zahlreiche Versuche unternommen, alle Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, die sich einer wirklichen Verständigung immer wieder in den Weg stellten. Sowjetrußland gefiel sich jedoch Polen gegenüber in der Rolle des ewig mißtrauischen Nachbarn, der nur darauf bedacht ist, ihm Unannehmlichkeiten zu bereiten. Es genügt ja, auf die zahlreichen Ueberfälle und Grenzüberschreitungen russischer Banden hinzuweisen; die zeitweise einen sehr bedrohlichen Charakter annahmen. Auch die russische Randstaatenpolitik war gewis nicht ge-

Der Widerruf der Schuldfrage.

Wie die Öffentlichkeit irreführt wird.

Der von der deutschnationalen Presse in großer Aufmachung angekündigte Widerruf der Schuldfrage entspricht, wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, in der angegebenen Form nicht den Tatsachen. Es handelt sich lediglich um eine Berufung auf das von der Regierung Marx am 23. September 1924 den alliierten Regierungen übermittelte Memorandum, das sich in seinen Hauptteilen mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund befaßt. Der hier in Frage kommende Passus über die Kriegsschuldfrage enthält das Wort „Schuldfrage“ selbst nicht, sondern befaßt sich nur in einer ganz allgemeinen Form mit der betreffenden Angelegenheit. Diese Form wurde damals von den Deutschnationalen einer scharfen Kritik unterzogen. Sie lautet:

„Die Reichsregierung ist bereit, dem Völkerbund gegenüber durch eine ausdrückliche Erklärung zu bestätigen, daß sie zur Erfüllung der internationalen Verpflichtungen entschlossen ist. Eine solche Erklärung läßt die von der deutschen Regierung bei früheren Gelegenheiten zu diesen Verpflichtungen abgegebenen Erklärungen unberührt.“

Sie darf insbesondere nicht so verstanden werden, als ob die deutsche Regierung damit diejenigen zur Begründung ihrer Verpflichtungen aufgestellten Behauptungen anerkenne, die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließen.“

Von einem Widerruf der Kriegsschuldfrage, wie es die Deutschnationalen wiederholt gefordert haben und wie sie es verlangten, als im September vorigen Jahres das Memorandum der Regierung Marx veröffentlicht wurde, kann also keine Rede sein. Man hat auch hier umgeleitet und beruhigt die rebellierende Anhängerenschaft mit Hinweis auf das Memorandum, ohne dessen allgemein gehaltenen Inhalt wiederzugeben und die vergesslichen Leser an die Kritik vom vorigen Jahre zu erinnern.

elauet, das gegenseitige Vertrauen zwischen Polen und Rußland zu festigen. Gründe wirtschaftlicher Natur würden in erster Linie Sowjetrußland dazu veranlassen haben, diese Politik der Nadelstiche fallen zu lassen.

Schon vor einigen Monaten betonte Außenminister Tschitscherin auf der Tagung des Zentralen Exekutivkomitees in Tiflis die Notwendigkeit einer Verständigung mit Polen über alle kritischen Angelegenheiten, vor allem über wirtschaftliche Fragen und über die weitere Durchführung der Bestimmungen des Rigaer Vertrages. Seither fehlte es nicht an allerlei Bemühungen, Polen von den freundschaftlichen Absichten Rußlands zu überzeugen. Die Arbeiten der Kommission zur Liquidierung der Grenzkonflikte nahmen einen günstigen Verlauf und der rasche Aufschwung des Handelsverkehrs zwischen den beiden Staaten über Wert des polnischen Exports nach Rußland in den Sommermonaten dieses Jahres wird mit acht Millionen Goldrubeln befristet) beweist wohl am deutlichsten, daß eine merkliche Besserung der Beziehungen eingetreten ist, die früher oder später zum Abschluß eines Handelsvertrages und zu einer wirtschaftlichen Annäherung im weitesten Sinne dieses Wortes führen muß.

Es liegt jedoch kein Grund vor, Annahme vor, daß man in Warschau geneigt wäre, sich in das Abenteuer einer politischen Anlehnung an Rußland einzulassen, selbst wenn die endgültige Lösung des Sicherheitsproblems nicht zur Gänze den polnischen Wünschen und Forderungen entsprechen sollte. Die Richtlinien der polnischen Außenpolitik sind durch das Bündnis mit Frankreich, durch das Interesse an der Erhaltung seines gegenwärtigen Bestandes und durch die Notwendigkeit, seinen staatlichen und sozialen Organismus vor der bolschewistischen Infektion zu schützen, so genau vorgezeichnet, daß von einer „Umorientierung“ nach dem Osten wohl keine Rede sein kann. Dem Gebetsworte Rußlands, das übrigens augenblicklich sich ebenso eifrig um die Freundschaft Frankreichs, Rumaniens und der baltischen Staaten bemüht, sind also, was Polen betrifft, von vornherein gewisse Grenzen gezogen.

Was nun Sowjetrußland selbst betrifft, so liegen die Gründe seiner etwas kühnen Bemühungen um die Freundschaft der bourgeois Staaten recht klar auf der Hand. Es fürchtet, durch das Zustandekommen des Sicherheitspaktes, der zweifellos einen großen Erfolg der englischen Politik und eine Stärkung der englischen Weltmachtstellung bedeuten würde, in einen Zustand völliger Isolierung in Europa zu gelangen. Tschitscherin will also vielleicht durch seine Annäherungen an Frankreich und Polen noch im letzten Augenblick, bevor der Abschluß, eine Position auf Deutschland ausüben, oder es handelt sich bei ihm darum, sich für die weitere Entwicklung der Dinge vorzubereiten und sich für alle Fälle betzeten gegen die für Rußland ungun-

Tschitscherin in Berlin.

Tschitscherin wird Mittwoch oder Donnerstag in Berlin ein treffen. Vor der Abreise Dr. Stresemanns zu der Sicherheitskonferenz wird der Leiter der russischen Außenpolitik den deutschen Außenminister zu einer Unterredung über den Sicherheitspakt anfragen. Deutschland hat Rußland wissen lassen, daß eine Änderung seiner Dpolitik durch den Sicherheitspakt auf keinen Fall herbeigeführt würde. Auch der Abschluß der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen wird durch die Politik des Sicherheitspaktes nicht mehr ungünstig beeinflusst. Die russischen und die deutschen Unterhändler haben sich über alle wichtigen Fragen geeinigt. Der Vertragentwurf liegt gegenwärtig den belbezüglichen Regierung zur Verfügung vor. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Ratifikation durch die Regierung noch im Verlauf dieser Woche erfolgen wird.

Wagen Auswirkungen des Garantievertrages zu sichern. Die Verwirklichung seines Planes einer russisch-französisch-polnischen Entente, der eventuell auch Rumänien beizuziehen wäre, ist am letzten Ende als ein wirkungsvoller Schlag gegen England gedacht, wenn dieses nach dem Abschluss des Sicherheitspaktes versuchen sollte, Deutschland in seine Einflusssphäre einzubeziehen. Sowjetrusslands gegenwärtiges Plebscherben ist also nur eine der vielen Schichten, die in dem großen diplomatischen Krieg zwischen England und Rußland geschlagen werden.

Eine deutsche 100-Millionen-Anleihe für Rußland.

Vor mehreren Wochen wurde bereits mitgeteilt, daß Rußland beabsichtigt ist, von Deutschland einen 100-Millionen-Kredit zu erhalten. Die Reichsregierung bestritt zwar, daß sie mit Sowjetrußland über diese Dinge verhandelt hat. Nichts aber bleibt, daß sich das Reichskabinett mit einem 100-Millionen-Kredit ernsthaft beschäftigt hat. Herr Stresemann hat sogar von Nordbrunnen aus versucht, sich telefonisch für die Kreditgewährung an Sowjetrußland durch die Reichsregierung einzusetzen. Inzwischen scheint man sich auch die Dinge überlegt zu haben, denn es verlautet jetzt, daß das Geschäft über den 100-Millionen-Kredit nunmehr zwischen den deutschen Banken und der russischen Handelsdelegation in Berlin zustandegebracht werden soll. Es scheint, daß diese Verhandlungen bereits ziemlich weit fortgeschritten sind und mit einem günstigen Abschluß gerechnet werden kann.

Ein Aufruf der deutschen Sozialdemokratie.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands erläßt einen programmatischen Aufruf. Wir geben daraus folgende bedeutungsvollen Stellen wieder:

Der Heidelberger Parteitag hat die Erwartungen der Partei erfüllt und die Hoffnungen unserer Gegner enttäuscht. In erstem geistigem Ringen reiften seine Entscheidungen.

Der Parteitag gab ein Bild stärkster Geschlossenheit der Partei. Während die kommunistische Partei in ihrem Durchbruch alle vier Wochen die Taktik wechselt und eine Führergarnitur nach der anderen bezieht, den wahren Kern verraten zu haben, arbeitet die Sozialdemokratische Partei

unentwegt für die Interessen der notleidenden Schichten

des deutschen Volkes. Das werden diese im Interesse der Kapitalisten und Großgrundbesitzer ausgeübten Schichten des deutschen Volkes desto klarer erkennen, je länger die Reichsregierung Luther-Schleier-Stresemann am Ruder bleibt. In unermüdlicher Agitation müssen die Gewissens- und Gewissen der breiten Massen des Volkes auf allen Gebieten mit den Zielen der sozialdemokratischen Politik bekannt machen.

Darüber hinaus muß die Sozialdemokratische Partei der Außenpolitik eine erhöhte Aufmerksamkeit schenken. Nachdem die Großlandwirtschaft und die Schwerindustrie sich ihre Goldprofile gesichert haben, machen die Deutschnationalen der Fortführung einer Außenpolitik, wie sie von den Regierungen der Weimarer Konstitution geführt wurde und nach dem verlorenen Weltkriege für Deutschland die einzig mögliche ist, allerhand Schwierigkeiten. Wenn neue Störungen der deutschen Wirtschaft vermieden werden sollen, die Hunderttausenden Arbeitslosigkeit bringen würden, muß in den nächsten Monaten die Politik der Verständigung zu einer Befriedung Europas durch die Annahme von Sicherheitsverträgen führen. Aber diese Pakteverträge gewinnen nur dann praktische Bedeutung,

wenn Deutschland in den Völkerbund eintritt.

Dieser Eintritt muß nicht nur im Interesse des deutschen Volkes, sondern vor allem auch zum Schutz der deutschen Minderheiten in der ganzen Welt endlich vollzogen werden. Auf die Demokratisierung des Völkerbundes wird dann Deutschland um so mehr Einfluß haben, je mehr es selbst im Innern an der Ausgestaltung seiner demokratischen Einrichtung arbeitet. Dem gilt die tägliche Arbeit der Sozialdemokratischen Partei gegen alle nationalistischen, militaristischen und reaktionären Bestrebungen der herrschenden Klassen.

Der Irrweg nach Moskau.

Der Kongreß der unabhängigen sozialistischen Partei der Tschechoslowakei beschloß nach umfangreicher Debatte den Austritt aus der 2. Internationale und den Eintritt in die

3. Internationale, sowie den Anschluß an die A.P.D. der Tschechoslowakei. Die unabhängige sozialistische Partei hat ungefähr 10 000 eingetragene Mitglieder, vor allem Berg- und Textilarbeiter. Der Verzicht der Partei wurde auf dem kommunistischen Kongreß einstimmig zur Kenntnis genommen.

Neue Umfassungen der Deutschnationalen.

Der deutschnationale Landes-Parteitag für Baden faßte nach einem Referat des auf dem völkischen Flügel der Deutschnationalen stehenden Reichstags-Abgeordneten Schlange-Schubingen eine Entschliebung. Da sie für die Zukunft vielleicht bestimmten Wert erhält und zwar in dem Augenblick, wo die Deutschnationalen einen weiteren Umfaß vollziehen, sei sie wörtlich wiedergegeben:

1. Vor allen etwaigen Verhandlungen über einen Sicherheitspakt und einen Eintritt in den Völkerbund hat die amtliche Notifizierung des Widerstands der Kriegsjahreskämpfer zu erfolgen, muß die Räumung der 1. Zone vollzogen und die Befestigung der Unwidergkeiten des Besatzungsgebietes im Rheinland und Saargebiet sichergestellt sein. Außerdem müssen Entwaffnungs- und Luftnot- und Investitionsentscheidungen fiktiv und über den Schutz der deutschen Minderheiten in fremden Ländern und die Rückgabe der Kolonien ausdrücklich reiche Zusagen gegeben sein.

2. Ein etwaiger Sicherheitspakt darf sich nur auf die Westgrenzen beziehen und niemals einen Verzicht auf deutsches Land enthalten. (Eisab-Vorbringen ist danach für die Deutschnationalen kein deutsches Land mehr, da der Verzicht darauf längst feststeht. D. Red.)

3. Ein Eintritt in den Völkerbund, der sich auf die §§ 10 und 16 des Versailler Vertrages und die Schuldfrage aufbaut, ist von vornherein abzulehnen.

4. Der Beschluß endgültiger Verträge ist davon abhängig zu machen, ob a) über die frühere Räumung der 2. und 3. Zone und die frühere Abkündigung im Saargebiet bindende Abmachungen erzielt, b) über die Durchführung einer allgemeinen Abrüstung entsprechend dem Versailler Vertrag und der Völkerbundsdeklaration bindende Zusagen gegeben sind.

5. Diese Forderungen sind als Mindestprogramm zu bezeichnen, von denen unter keinen Umständen gemichen werden darf, auf die Gefahr hin, sich in Zukunft nicht mehr an der Regierung zu beteiligen."

Die Deutschnationalen, die schon im letzten Jahr so glanzvolle Beweise ihrer politischen Wandelbarkeit gegeben haben, scheinen es auch immer für notwendig zu halten, ihren Wählern „nationalen“ Dunst vorzumachen. Sie scheitern doch endlich einsehen, daß sie sich damit nur neuen Verlegenheiten plünderlicher Umfälle aussetzen. Aber man darf den Anhänger gegenüber aufmerksamer nicht zugeben, daß man doch einer „landesverräterischen“ Verhandlungspolitik um jeden Preis verfallen ist.



Er geht.

Oberkommissar Tirard, der Präsident der Interalliierten Rheinlandskommission, beabsichtigt, seinen Posten niederzulegen.

Rußlands Flotten-Begeisterung.

Kritik der russischen Flottenmanöver.

Der Chef der Sowjetkriegsflotte, Sof. Gab, gab Pressevertretern einen kurzen Überblick über die Bedeutung und die Art der soeben abgeschlossenen Flottenmanöver im finnischen Meerbusen. Die Hauptaufgabe sei die Erprobung der Kriegstüchtigkeit und Kampffähigkeit der Schiffe gewesen, die Manöver hätten den Beweis geliefert, daß die Kriegsschiffe des Sowjetbundes über diese Eigenschaften im vollen Maße verfügen. Ganz besonders hätten sich Dreadnoughts bewährt, die Verteidigung der russischen Küsten dürfte ihnen unbesorgt anvertraut werden. Auch die Verwendung der chemischen Kampfmittel hätte nichts zu wünschen übrig gelassen. Immerhin müsse an der Schulung der Mannschaften noch viel gearbeitet werden. Eine eingehendere Kritik der Manöver wird übrigens noch ausgearbeitet.

Während der letzten russischen Flottenmanöver hielten sich 7 Sowjetkriegsschiffe längere Zeit in finnländischen Gewässern auf und warfen dort auch Anker. Die finnländische Presse äußert ihr Bedauern über dieses Vorgehen und weist dabei darauf hin, daß vorher schon mehrere ähnliche Fälle sich ereignet hätten.

Rücktritt des polnischen Generalstabschefs?

General Stanislaus Haller, der Chef des polnischen Generalstabs hat seine Demission eingereicht. Der Grund dafür ist in der Unzufriedenheit Hallers mit der Verringerung des Budgets des Kriegsministeriums zu suchen. Das Rücktrittsgesuch ist noch nicht erledigt worden und der Konflikt mit dem Generalstabschef wird möglicherweise gleich nach Tschischewins Abreise gütlich beigelegt werden.

Geheime Beratungen in Warschau. Im Laufe dieser Woche soll die vertrauliche Sitzung der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten stattfinden, in welcher der Außenminister Strzymski über die gegenwärtige politische Lage ausführlich Bericht erstatten wird, vor allem wird er über die Stellungnahme der polnischen Regierung zum ganzen Sicherheitsproblem Aufklärung geben.

Eröffnung des litauischen Sejms. Der litauische Sejm ist eröffnet worden. Es wurde zunächst der Sejmpräsident gewählt, die überwältigende Mehrheit der Stimmen sprach sich für den bisherigen Ministerpräsidenten Petrulis aus, der die Wahl auch annahm. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag angesetzt, es wird an diesem Tage eine Erklärung der neuen Regierung erwartet.

Max Höls gibt den Hungerstreik auf. Max Höls, der als Protest seine Behandlung im Zuchthaus von Groß-Streffitz in den Hungerstreik getreten war, hat wieder Nahrung zu sich genommen.

Die Streiklage in Schanghai. Reuter meldet aus Schanghai: In sämtlichen vom Streik betroffenen englischen Baumwollfirmen wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Inzwischen sind die chinesischen Telegraphenbeamten in den Streik getreten. Sie verlangen höhere Gehälter und bessere Arbeitsbedingungen.

Überzeichnung der Bayernanleihe. Die bayerische Staatsanleihe wurde gestern in Neupost zu 100-88 1/2 Proz. je nach Fälligkeit aufgelegt. Der Anleihebetrag von 15 Millionen Dollar wurde beträchtlich überzeichnet. Der Andrang zur Zeichnung war geradezu stürmisch zu nennen. Aus allen Teilen des Landes gingen Zeichnungen ein.

Italiische Demonstration gegen England. Am Sonntag fand in Konstantinopel ein großer Aufzug statt, in welchem Fahnen mit den Aufschriften „Es lebe Rußland!“, „Es lebe das türkische Volk!“ „Nieder mit England!“ getragen wurden. Die Stimmung der Bevölkerung war sehr gereizt.

Erziehung eines kommunistischen Katalysators. Auf der Waldemarstraße in Riga ereignete sich am Sonnabend in der Mittagszeit ein aufregender Zwischenfall. Ein Agent der politischen Polizei hatte bei der Alexanderpforte einen mit einem gefälschten, auf den Namen Ital lautenden, lettischen Pass aus Rußland eingetroffenen kommunistischen Katalysator verhaftet und brachte denselben in einem Strassenbahnwagen der ersten Linie zur politischen Polizei. Auf dem Däuisenboulevard kurz vor der Waldemarstraße, hielt der Verhaftete plötzlich den Beamten zurück, sprang aus dem Wagen und versuchte zu entfliehen. Der Beamte legte dem Flüchtling nach und befehl ihm, stehen zu bleiben, worauf derselbe jedoch nicht achtete. Auch ein Polizist, der sich dem Retirenden entgegenwarf, vermochte ihn nicht aufzuhalten und der Verfolgte, der in Richtung der Sowjetbotschaft lief, schien zu entkommen. Der Polizist zog darauf seinen Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf den Flüchtling ab, unter denen er zusammenbrach.

Gaston Vane: „Ueberfahrt“.

Danziger Stadttheater.

Eine schimmernde Eintagsfliege ist das, die der junge Engländer da losläßt. Eine Zeit, die das Schillernde liebt, ergötzt sich wohl eine Weile an dem Farbengemisch, an der Leichtigkeit, bis man merkt, woher solche Art Fliegen kommen und gehen.

Der Autor kennt seine Geste. Er bringt Leichtgrüseliges. Es darf nicht erschrecken, nur ein wenig kribbeln. Er plaudert ein bisschen wie Shaw, legt einen kleinen Dorian Gray in die Sache und läßt gegen das Ende hin ein junges Mädchen wie die Judasbinder des Strindberg über die irrenden Gedankenlagen.

Dadurch bekommt die Angelegenheit ferische Falten. Niemand glaubt aber recht an die Ernsthaftigkeit, lächelt oder lacht geradezu und zwischendurch. Fuß, wie es der Autor gewollt hat.

Das Stücklein mutet nicht selten an wie eine amerikanische Priesteraktion. Heißbarmermarthmässig: denkt an den Himmel und an die Hölle! Man versteht danach sehr wohl, daß das Stück im Dankefeld der große Schläger war. Und am Ende noch ja. (Bei uns ist es mit gleichem Erfolg ein Friderichs-Reg-Drama. So sind die Nationen.)

Acht Personen jenseits des ewigen Hafens. Sie sitzen in der Bar eines Ozeandampfers ohne Dampf, ohne Kapitän, ohne Matrosen, Matrosen usw. Also eine Art Geistergasse. Möglich erst merkt der Zuschauer, daß es alles Totes sind, die über den Ewigjahren. Dabei zeigen sie ihr wahres Gesicht. Ein Krämer, ein Schwärmer, eine Witwe ihre überhöchste Heiligkeit und Verlogenheit, ein verstoffter Lebemann sein kühnloses Bogantentier, ein geplagtes Arbeitsweib seine zugewanderte Brautjungfer, ein junges Selbstmörderpaar seine jugendliche „ewige Liebe“ und ein Vater ausnahmsweise echtes Christentum. Da sie schließlich am Ziel der Fahrt sind, kommt der ewige Richter. Hier „Prüfer“ genannt, an Bord. Er sieht aus wie ein Platanenbesitzer, ist sehr gütig und gibt in einem eigens dazu mitgeschriebenen roten Notizbuch die Himmelsgehälter. Der seine Lebensaufgabe schlecht gemacht hat, erhält einen Fünfer und muß die Aufgabe, nach vorher erfolgtem Zedel, noch einmal machen. Nur der Vater kommt ins Himmelsreich. Von ewigen Höllequalen mit 100° Fahrenheit bleiben alle verurteilt. Selbst die Selbstmörder bekommen nur eine Partie... (Text ist hier teilweise unlesbar)

Die drei Akte sind trickreich zurechtgemacht. Wirkliches Theater für Hemmungslose. Ist recht wichtig (nach erprobten Mustern), geschickt (nach gleichfalls erprobten Mustern) und mit hübschen (wenn auch nicht neuen) Gedanken gespickt. Etwas wie ein besserer Stein.

Diesem Reiter nimmt Rudolf Schaper das Reiterische Geleite. Reiter kämpft er, verborgene Reiter er auf den Schüssel. Seine Kraft ist es, den Kern der Dinge bloßzulegen, das (hier nur geringe) Wesentliche aus Verhüllungen hervorzuheben. Und dann, erhebt bis letzten: er versteht es, die Schauspieler zur Ganzheit zu zwingen. Ja, er ist schon ein Regisseur. Auch ein Farbenbildner aus Violett, Grün und Braun. (Hierbei noch kurz etwas in eigener Sache: Eine Handvoll altherer Gimpel hat meine jüngsten Ausführungen gegen den Finkendanteu, der zu dem Schmierennutzen in verhängnisvoller Gutmütigkeit Augen und Ohren zuzumacht, in einen Angriff auf den Künstler verbogen. Ich kann darauf jedem schweigenden Dilettanten nur wieder zurufen: Das Urteil über Schaper ist abgeschlossen. Amen.)

In dem Stück macht Frieda Reginald eine schon etwas angegriffene Falmlaba, ein Weibchen in tödlich-affektierter Gebundenheit. Am Schluss teilt sie um das Himmelreich. Das ist sehr poetisch.

Als Jeanne v. Weber, die ein alles, gedrucktes Dienstweibchen darstellt und später eine heimliche Witwe, steigt die ganze Größe eines Lebens, das die Hölle niemals hatte.

Solgar Firmans: der vornehmere junge Herr, der seinen Liebesgram in Ehrlich erkrankt. Ein romantischer Jüngerjahn mit dem bekannten „alten Kern“. Gibt er Erbsen, gibt er sie erst, daß sie auf den Zuhörer übergreifen.

Bei einem Liebespaar ist die Gefahr der Einnurhammer herrlich anzuschauen. Mit einem Profil, kühl, abfällig, geordnet, wie eine Gemme. Neben ihr Richard Nozz, ein netter junger Herr.

Gaston Vane als herantretender Ritter am Barock, kein Bedacht auf Feinheiten und Abgefandtheit mit seinem Gesicht.

Recht in Konzentration als in der Geometrie bringt Carl Ritterer als der ewige Krämer Willhalmes und hastendes. Reiner bleibt als Reiter der hier verlassene Sentimentale, dessen das Himmelreich. Und Heinz Brede, war sein Diegelmann, doch ein „ewiger Reiter“, wie er es ist, ist mir wohl wünschlich. Willhalmes als Domanowik.

So Much in Wien. Als Leiter der Wiener Volkoper hat Much, nach der begeisterten Zustimmung der jubelnden Presse

zu schließen, einen Triumph gefeiert, der zu denken gibt. Zum zweitenmal ist es ihm wie am Deutschen Opernhaus) gelungen, ein allgemein schon preisgebehenes Institut in kürzester Zeit auf künstlerische Höhe zu bringen. Und einen Mann von solcher Schaffens- und Einfluskräftigkeit zu Berlin abgeben, weil sich in unserem zerfahrenen multifakalen Leben kein Platz für ihn fand!

Der Dichter Ola Hansson.

Der schwedische Schriftsteller Ola Hansson ist Sonntag in Buzul-Dere in der Nähe Konstantinopels gestorben. Der Name Ola Hanssons, der jetzt fern der Heimat im 65. Lebensjahre gestorben ist, war der breiteren Öffentlichkeit in den letzten 25 Jahren fast entfallen. Er entstammte einem alten wohlhabenden Bauerngeschlecht im südlichsten Schweden und wurde zunächst und vor allem der Dichter dieser Landschaft, die in allen bildlichen, moralischen und ästhetischen Ausdrucksformen für ihn ein Programm wurde.

Die Kritik.

Der Theaterkritiker Sternauz war von dem Schauspieler Norff wegen Beleidigung verklagt worden. Herr Sternauz hatte das nicht ernst genommen, war zu zwei Terminen nicht erschienen, und so geschah es ihm, daß heute morgen um 12 Uhr ein Ekzup in Tschaf bei ihm erdienen, ihn aus Polizeirevier brachte, von wo aus er vorgeführt wurde. Ludwig Sternauz hatte von Arnold Norff geschrieben, daß er als idealer Waffe „zu verlobt und ramponiert“ angesehen habe. Das Wort ramponiert stand nun vor Gericht, und niemand wird leugnen, daß es ein unliebenswürdiger Ausdruck ist. Sternauz möchte geltend, daß er von einer sachlichen Kritik nichts zurüchmenen könne, da es sich hier um eine prinzipielle Frage handele. Er erklärte, daß es Grenzen der Natur gebe und daß 50 Jahre keine 30 seien. Die bürgerliche Rechtsprechung siehe bei den infrimierten Äußerungen selbstverständlich völlig außer Debatte. Der Richter verpflichtete dem Standpunkt Sternauz durchaus bei, daß die Kritik frei sein müsse. Man einigte sich dann auf folgenden Veraleich: Der Privatbeklagte erklärt: Ich habe in dem in Frage stehenden Artikel s-bialisch den Privatkläger als Danteller in dem Stück „Der ideale Waffe“ sachlich kennzeichnen wollen. Eine Herabsetzung des Privatklägers als Persönlichkeit lag ihm fern. Ich kann unter diesen Umständen nur bedauern, daß der Privatkläger den Artikel als Beleidigung anseht. Der Privatbeklagte übernimmt die Gerichtskosten.

Danziger Nachrichten

Um eine weitere Mieterhöhung.

Im Hauptausschuss abgelehnt.

Die Gruppe der Deutsch-Danziger Volkspartei hatte im April d. J. im Volkstag einen Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem die gesetzliche Miete von 80 Prozent der Friedensmiete auf die volle Höhe der Friedensmiete erhöht werden sollte.

Am Sonnabend wurde nun der Gesetzentwurf der Deutsch-Danziger Gruppe im Hauptausschuss behandelt. Abg. Dr. Blavier (D.D.V.) meinte, dass infolge der Auswirkung des Aufwertungsgesetzes die Mieterhöhung eintreten müsste.

Die drei Koalitionsparteien hatten eine Entscheidung eingebracht, in welcher erklärt wird, dass es auf die Dauer nicht angängig sein werde von einer Erhöhung der Mieten abzusehen.

Die deutschsozialistische Fraktion hatte ferner einen Änderungsantrag zum Wohnungsbauengesetz eingebracht. Nach diesem sollte die Verbindlichkeit zur Gewährung von Mietbeihilfen auch ausnahmsweise anerkannt werden.

Umfangreiche Gesetzes-Aktivität im Volkstag.

Der Volkstag tritt Mittwoch den 30. September nachmittags 9.30 Uhr ein. Am folgenden Tag, Donnerstag, wird die zweite Beratung eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes zur Bekämpfung der Wohnungsnot.

Kommunistische Sorgen. Raabe hat bekanntlich sein Volkstagsmandat nicht niedergelegt, da er die Rechtmäßigkeit der von der kommunistischen Parteileitung eingereichten Niederlegungszerklärung bestritt.

Gymnastische Winterkurse. In dem Rechenhaus „B“ (Gymnastikhau), dessen Säle in diesem Winter zum ersten Male für die verschiedenartigen Gebiete der Gymnastik verwendet werden, bringen von Mitte Oktober an die städtische Gymnastikstelle für Leibesübungen und der Verein für Körperkultur Winterlehrgänge zur Durchführung.

Ortsgruppe des Bode-Bundes beteiligt. — Der zweite Besprechung umfasste allgemeine Gymnastik als Ergänzungsbildung für alle Gebiete von Turnen und Sport, sowie als Zweig-Gymnastik für Berufstätige und Jugendliche.

Die Schiffsstrandung bei Gela.

Am 24. September strandete an der Südspitze von Gela, wie bereits gemeldet, der italienische Dampfer „Balsalve“, konnte aber am nächsten Tage wieder abgeschleppt werden. Der Kapitän Rapeto legte in Danzig Berichterstattung ab.

Der Kapitän fuhr aufmerksam und hörte auf alle Geräuße. Als er sich 20 Minuten von der Kommandobrücke entfernte, übernahm der erste Offizier die Führung.

Der Kapitän gab nun den Befehl, mit voller Kraft rückwärts zu fahren. Die Lotung ergab, daß der Dampfer vorne und an der linken Seite aufgelaufen war.

Der Kapitän führt die Strandung auf eine Strömung zurück. Andererseits könnte sich der Kompaß durch die Erschütterungen verkehrt haben.

Drei Brandstiftungen vor dem Schmeißerhof.

Nur die am nächsten Montag beginnende vierte Schwurgerichtsperiode sind vorläufig folgende Verhandlungen festgesetzt: Montag den 5. Oktober, gegen den Kaufmann Adolf Guder aus Odra, dessen Ehefrau Frieda Guder und die Geschäftsführerin Elise Schalle aus Odra wegen Brandstiftung.

Weder ein Eisenbahnunfall im Korridor.

Die „Gazeta Warszawska“ aus Bromberg meldet, ist auf den Bahnstrecke Nr. 184 bei Kordon in der Nähe der Woiwodschaft ein Attentat verübt worden.

Ein neues Schadenfeuer.

In Groß-Sołtka brannten gestern Abend ein massiver Viehstall, eine hölzerne Scheune mit Getreide, ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen, sowie der Dachstuhl einer massiven Unterfahrt nieder.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Fr. Stadt Danzig. Dienstag, den 29. September 1925.

Allgemeine Uebersicht: Hoher Druck lagert heute über Zentraluropa. Die Bitterung ist daher über großen Gebieten, vorwiegend in den Morgenstunden vielfach neblig.

Vorhersage: Heiter bis wolfig, Frühnebel, schwache umlaufende Bzade. Folgende Tage heiter bis wolfig, Frühnebel. Maximum 18.0; Minimum 8.8.

Als vermutlich gestohlen angehalten wurde von der Kriminalpolizei ein goldener Damenuhren Nr. 69753, 14karätig, mit Reparaturnummer 786 und römischen Ziffern.

Polizeibericht vom 28. September 1925. Festgenommen: 9 Personen, darunter 2 wegen Verdachts der Brandstiftung, 1 wegen Betruges, 5 in Polizeihaft, 1 abhändig.

Die Kontrolle der Gewerbebetriebe.

Die Zahl der für die Gewerbeaufsicht vornehmlich in Betracht kommenden Betriebe mit mindestens 10 Arbeitern stellte sich im Jahre 1924 auf 1884 mit 29230 Arbeitern.

Von den in den Katastern geführten Betrieben sind 542 oder 29 v. H. revidiert worden; 107 Betriebe wurden mehrere Male besichtigt.

In 88 Betrieben wurden Zuwiderhandlungen festzustellen; sie betrafen in 53 Fällen die Formvorschriften, in 26 Fällen die Arbeitszeit und in 71 Fällen andere.

Der vorstehend wiedergegebene Bericht kann nicht ganz befriedigen. Nur dadurch, daß man die größeren Betriebe revidiert, ist die Zahl der kontrollierten Arbeiter verhältnismäßig allmählig geworden.

Endgültig vertagt!

Wie aus Genf gemeldet wird, hat der Rat des Völkerbundes am 26. September in geheimer Sitzung, von der sowohl Danzig als auch Polen ausgeschlossen waren, den Antrag der polnische Republik, auf Befragung einer Militärwache von 88 Mann auf der Westerplatte, bis zur nächsten Ratssitzung, die für Dezember vorgesehen ist, vertagt, da die Dokumente über diese Angelegenheit zu spät eingegangen sind.

Ein leichtsinniger Chauffeur.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich der Chauffeur Felix W. aus Danzig vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hatte am 1. August bei Herren mit einer Antidrosche eine größere Strecke zu fahren.

Die sich später herausstellte, hatte sich eine Schraube an der Handsteuerung gelockert und war verloren gegangen.

Der Angeklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß der Wagen erst drei Tage vorher aus der Reparaturwerkstatt gekommen sei. Er habe deshalb geglaubt, ihn weiter fahren zu können, ohne sich davon überlassen zu brauchen.

Eine neue Bankleite. Das Konkursverfahren ist auf Antrag des Warschauer Hauptniederungsamts über das Vermögen der Warschau-Danziger Bank eröffnet worden.

Zwifflige Arbeitszeit für einen Kraftwagenführer. Der Schöffe P. Sch. in Odra hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports zu verantworten.

Danzig, den 29. September 1925.

Todesfälle. Witwe Auguste Boye geb. Klein, 68 J. 9 M. — Ehefrau Juliana Hecht geb. Pichthagen verw. Nieß und verw. Sawitzki, 67 J. 6 M. — Schiffskapitän a. D. Otto Reinhardt, 61 J. 8 M. — Fr. Köhler Luise Hein, 75 J. 10 M. — Viehhändler Gustav Summen, 50 J. 6 M. — Lehn-Direktor Dipl.-Ing. Alfred Staud, 88 J. 5 M. — Sohn des Richters Artur Wegert, 4 M. —

Aus dem Osten

Minister Severing in Stettin.

Der preussische Minister des Innern, Genosse Severing, ist gestern vormittag mit dem Fahrplanmäßigen D-Zug 10.14 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Meißner eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich zu seiner Begrüßung der Oberpräsident Pöppmann, der Vizepräsident Naumann sowie der Regierungspräsident Dr. Köhnen und der Polizei-Präsident Stettins, Kemmer, eingefunden. Als Vertreter der Stadt war Oberbürgermeister Dr. Adersmann erschienen. Nachdem sich die Herren bekannt gemacht hatten, verließ der Minister das Bahnhofgebäude, vor dem sich eine Abteilung des Reichsbanners Schwarz-rot-gold eingefunden hatte, die ein dreifaches Heil ausbrachte, und begab sich nach dem Oberpräsidium.

Warieburg. Vom Unglück heimgeführt wurde eine Familie in Laase. Gelegentlich einer Ferkelaufzucht wurde ein Sohn dieser Familie von einem Ferkel so unglücklich geschlagen, daß ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Nach etwa einer Woche verstarb er im Städtischen Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Vater, der nach Erhalt der Todesnachricht auf einem Motorrad nach Stettin fuhr, stürzte unterwegs und zog sich dabei einen doppelten Armbruch und eine Verrenkung der Wirbelsäule zu.

Königsberg. Ein Lauf von End nach Königsberg. Die zu dem Fußballspiel um die Kreismeisterschaft nach Königsberg gekommene Mannschaft der Spielvereinigung Malwala-End teilte bei ihrer Ankunft mit, daß ein Mitglied ihrer Vereinigung von End abgelaufen sei, um zu dem Spiel in Königsberg zu erscheinen. Tatsächlich traf — eine Stunde vor Beginn des Spieles — der Läufer auf dem Platz von Prussia-Samland ein, wo er von dem Obmann des Reichsbanner-Fußballclubs des V. R. W. begrüßt wurde. Die Leistung ist erstklassig. Daß der Läufer, ist 27 Jahre alt. Er hat die ungesähr 200 Kilometer lange Strecke in ca. 22 Stunden zurückgelegt. Er trainiert seit drei Jahren lange Strecken und hat die Maratonschritte von 42 Kilometer bereits in 2 Std. 30 Min. geschafft. Dasselbe kam hier in unterer Verfassung an.

Königsberg. Der Schiffsverkehr im Königsberger Hafen. In der vergangenen Woche sind 28 Schiffe eingelaufen, es handelte sich um 20 deutsche, 3 schwedische, 1 holländische, 1 dänische, 1 Danziger und 1 lettische Dampfer und um 1 schwedische Segler. Ausgegangen sind 24 deutsche und 6 fremde Dampfer sowie 1 deutscher und 1 fremder Segler. Außer 7 Dampfern mit Gütern waren eingehend 5 Dampfer mit Kohlen, 4 mit Papierholz, 2 mit Kalksteinen und Zement und je 1 Dampfer mit Holz, Eisen, Getreide und Futtermitteln befrachtet. Der schwedische Segler brachte eine Ladung Solmehl, 3 Dampfer kamen leer ein. Von den Anlaufschiffen gingen 14 ohne Ladung aus. Außer 6 Güterschiffen wurde in der hiesigen Kellerei Getreide und Schrottschiffen ausgeführt. Der seit dem 9. Juli andauernde Streik wurde im Laufe der Woche beendet.

Kolberg. Derin Schifferei. Die Kolberger Fischerflotte übt jetzt mit etwa dreißig Kuttern den Peringsfang aus, der sich nicht so lohnend gehalten wie im Vorjahre. Die Fanggebiete liegen weit draussen und es ereignen sich Fälle, daß Kutter an einem Tage nicht einmal auf ihre Kosten kommen.

Stettin. Abgesagte Meise. Die Meisebau-G. m. b. H. hatte die Absicht, vom 20. bis 22. September eine Sommerliche Industrie- und Gewerbeausstellung abzuhalten. Wegen der schlechten Geschäftslage und der zu geringen Zahl der Aussteller ist die Meise nunmehr abgesagt worden.

Stettin. Aus schwerer See. Ein Dampfer, der in Kiel behelmte Dampfer „Commercial“ von Schottland nach Stettin zurück. Er hatte die Meise am Sonnabend angetreten und traf am Sonntag in der Nordsee auf sehr starken Wellen und hohen Seegang. Ständig stürzten die Wellen über das Deck. So daß der Dampfer schließlich auf die See legen mußte. Durch Häuer des Decksaufbaus, die bei dem starken Seegang ins Rollen gekommen waren, wurden die Auftritte des stehenden Mittelraums abgebrochen, wodurch der Wasserfluten der See in den Raum und auch in den Raum geöffnet wurde. Ein Teil der an Deck befindlichen Koffer wurde über Bord geworfen, doch blieb das Schiff vor Verrücken bewahrt.

Stettin. Da die Obstaufsicht unter der Ära des Reichsministers nach Deutschland nicht möglich ist, muß man

sich auf die Ausfuhr nach Danzig beschränken. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die großen Pflanzenmengen verbraucht werden. Im Schiffschen Hafen in Graubenz nehmer Dampfer Pflanzen und Kessel als Deckschichtung, und aus der Klein-Schweizer-Niederung gehen große Obstmengen aus Paris und Prusk in Bahnwagenladungen ab. Der Preis betrug 7 Mark.

Aus aller Welt

Die Vernehmungen in Sachen Rosen.

Die Neumann erklärte, daß die Aussagen der drei Untersuchungsgefangenen Handke, Plösch und Kammerer unwahr seien. Als belastendes Moment ist für die Neumann der Umstand, daß sie sich nicht nach dem Schicksal des Professors Rosen nach dem angeblichen Ueberfall in der Villa Rosen erkundigte. Sie versuchte die Sache so darzustellen, daß es sich zunächst um einen vorbereiteten Raub gehandelt habe, bei dem die Täter geflohen waren. Sie machte auch darauf aufmerksam, daß die Weiten, die sie auf der Flucht aus dem Fenster geworfen habe, beim Eintreffen der Polizei an einer anderen Stelle lagen.

Frau Standke, die Tochter der Neumann, beteuerte nach wie vor ihre Unschuld. Sie habe mit anhänglicher Liebe an Professor Rosen geheiratet, der für sie sehr viel getan habe, und wenn sie bemerkt hätte, daß ihre Mutter etwas Schlechtes gegen Professor Rosen im Schilde führe, so hätte sie Rosen sofort benachrichtigt oder sie hätte ihre Mutter auf ihren Geisteszustand untersuchen lassen.

Das gesunkene Unterseeboot.

Keine Hoffnung auf Rettung der Besatzung.

Das amerikanische Unterseeboot „S 51“, das durch den Dampfer „City of Rome“, 14 Meilen östlich von Block Island gerammt wurde und infolgedessen mit 34 Mann Besatzung fast augenblicklich sank, lag am 28. September spät in der Nacht 125 Fuß tief im Wasser. Man glaubt, daß die Mannschaft in dem Boote eingeschlossen ist. Taucher stellen fest, daß das Boot auf dem Kiel liegt. Die mit den Rettungsarbeiten beauftragten Leute versuchen, eine Öffnung unter dem Kiel des Schiffes zu befestigen, man glaubt jedoch, daß zwei Tage erforderlich sind, um das Schiff zu heben. Ein Taucher ist über das Deck des gesunkenen Unterseebootes gegangen und klopfte mit dem Hammer auf den Boden, er erhielt jedoch keine Antwort. Das gesunkene Unterseeboot wird wahrscheinlich heute gehoben werden. Man hat alle Hoffnung aufgegeben, daß man auch nur einen von den eingeschlossenen Mannschaften am Leben finden wird.

Rieser-Unterabteilungen bei der Saarregierung.

Die seit einiger Zeit in Saarbrücken umlaufenden Gerüchte von einem gewaltigen Finanzauflauf bei der Regierungskommission des Saargebietes verdrängten sich immer mehr. Wie nunmehr bekannt wird, sollen die Unterabteilungen von Steuerbeträgen bei der Finanzabteilung der Regierungskommission die Höhe von 630 000 Frank erreicht haben. Am schwersten belastet sind in der Folge von amtlicher Seite der Obersteuerrat Saargemünd sowie die Finanzbeamten Schmidt und Köpfel und von privater Seite der Kaufmann Eduard Hesse aus Saarbrücken. Es ist bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Grubeneinsturz auf Zeche Haniel.

Die Erdbewegungen auf Zeche Haniel sind noch nicht zum Stillstand gekommen. Der erschlossene Schacht 2 ist völlig verschlammmt und verloren. Der in unmittelbarer Nähe davon gelegene Schacht 1 ist unversehrt und wird wieder regelmäßig befohren. Auf Zeche Haniel ist die Belastung wieder ansehnlicher und mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Sonstige Störungen der benachbarten Betriebe sind nicht zu verzeichnen.

Ein eigenartiger Automobilunfall ereignete sich Sonntag morgen in Hermsdorf. Eine aus Berlin kommende Kraftdroschke fuhr in voller Fahrt infolge Verlassens der Steuerung gegen ein Haus. Der Anprall war so stark, daß das Automobil vollständig zertrümmerte und der Chauffeur Wilhelm Doyne schwere Schnittwunden im Gesicht davontrug. Von den drei Insassen erlitt die 18 Jahre alte Wally Germain einen Bruch des rechten Armes, der 27 Jahre alte Rudolf Schulz schwere Kopfverletzungen und der 21 Jahre alte Max Klingemann eine Verstauchung des rechten Armes.

Grauenhafter Vatermord in Röhlfeld (Kuhl).

Als der 58 Jahre alte Gärtner Rosen nach Hause zurückkehrte, wurde er von seinen beiden Söhnen auf grausame Weise ermordet. Beide Söhne keilten sich eine Stunde nach der Tat der Polizei.

Verantwortungen bei einer Waggonfabrik.

Vor dem Großen Schöffengericht in Kassel begann Montag morgen der Prozeß gegen 18 Angestellte der Waggon-Fabrik A. G. in Kassel wegen Diebstahl, Betrug, Urkundenfälschung und Bestechung. Außer 10 Arbeitern sind ein Direktor, zwei Techniker, ein Werkmeister, ein Lohnbuchhalter, ein Eisenbahningenieur und zwei Eisenbahnwerkführer angeklagt. Die angeklagten Arbeiter geben an, daß die Direktoren ihnen stets Kasserischeine ausgestellt hätten. Die Angeklagten, die zuerst die Diebstahle zugegeben haben, widerrufen das. Die Verhandlungen sollen sich über zehn Tage erstrecken.

Die Nahi-Flieger in Frankreich.

Der Zwischenfall mit dem Propagandazettel.

Die japanischen Flieger sind in Straßburg mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Hauptmann Abe hat durch eine Rede gedankt, in der er seine Freude darüber ausdrückte, auf französischem Boden angelangt zu sein. Leider hat die gut gemeinte, aber geschmacklose Manifestation eines Patrioten den französischen Zeitungen wieder einmal Gelegenheit gegeben, über den deutschen Takt und die Absichten der deutschen Politik zu debattieren. Am Flugzeug des Hauptmanns Abe war ein Zettel angeheftet, der die Inschrift trug: „Wir protestieren gegen die Verklammerung der deutschen Luftschiffahrt.“ Wie diese Entdeckung auf den Japaner gewirkt hat, wird im „Echo de Paris“ so geschildert: „Leider konnten die Berliner, die sich wahrscheinlich für sehr schlau gehalten haben, den Ausbruch von Verger und Verachtung nicht sehen, der sich in dem Gesicht des japanischen Hauptmanns zu erkennen gab, als er häufig diesen Propagandazettel abtrif.“

Razzia auf dem Münchener Oktoberfest. Da in der ersten Oktoberfestwoche zahlreiche Klagen wegen schlechten Einsehen in den großen Bierbuden auf der Oktoberfestwiese laut wurden, ließ die Polizei am Sonntag auf der Festwiese in den Bierbuden Umkäufe wegen Einsehen halten. Dabei wurde festgestellt, daß in einzelnen Bierbuden die Schankkellner aus den großen Kellern bis zu 50 Liter mehr aufschenkten als diese an Raummessung enthielten. Wie einige Kellner wissen wollen, soll man bei dieser Razzia auch darauf gekommen sein, daß zwischen Schankkellnern und Brauereien eine Art Vertrag vorhanden war, wonach die Schankkellner einen Wehraufschlag erzielen mußten. Die Polizei beschlagnahmte die Kassen der Schankkellner. Ein Verfahren wegen Betruges wird gegen die Beteiligten eingeleitet werden.

Brand im Hamburger Hafen. Auf einem im Hamburger Hafen am Altonaer liegenden Ueberseebauwerk brach ein Großfeuer aus, welches an der Baumwoll- und Garzfabrik reichliche Nahrung fand. Der Brand ist zurzeit noch im Gange. Mehrere Klagen der Feuerwehrlöcher sind in Tätigkeit gesetzt. Es handelt sich um den einer Bremerischen Reederei gehörigen Dampfer „Friedrich Hübner“. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts bekannt.

Veranstaltungen-Anzeiger.

- Arbeiter-Offiziers-Fund. Dienstag den 20. September abends 7 1/2 Uhr in der Kaulsdorfer- und Gewerbeschule: Mitgliederversammlung.
- Freizeitgruppe der Arbeiter-Jugend. Heute, Dienstag abends, 7 Uhr, im Jungsozialistenheim: Übungsabend der Hand- und Fußspiele.
- Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, den 30. Sept. Unterhaltungsabend im Heim. Am Eckenhaus 6. Um zahlreich's Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.
- Arbeiter-Jugendbund. Die Ortsgruppen müssen die Monatsprogramme bis spätestens Mittwoch einleiten.
- Arbeiter-Turn- und Sportclub Danzig. Achtung Vereinsmitglieder! Umkleid-Isolier- und Wäsche am 11. in Poppe, Turmhalle Bergstraße. Meldungen mit Startgeld sind pünktlich abzugeben. Startnummern nicht vergessen.
- D. M. S. Former. Mittwoch, den 30. September, vormittags 10 Uhr, Versammlung, Gewerblichshaus Karlsruherstr. 26 b.
- Arbeiter-Verein Saarbrück. Mittwoch, abends 8 Uhr, im Parteibüro, Sitzung.

Der Widerspenstigen Zähmung

Der Roman einer Ehe von Karl Etlinger. (21)

Als er zu Hause ankam, war schon alles vorbei. Katharina lag erschöpft und bleich im Bett, mit zusammengekniffenen Lippen. Er stürzte auf sie zu und umarmte sie und küßte sie, aber sie wanzelte die Stirn und zog den Kopf zurück. Großvater Vindegerst lag am Bett und sagte: „Du graduliere! Gut ist gungel! Komme's nächste Mal geh' ich wider spazieren!“

Abolf suchte das Kind. In dem kunstvoll geschnittenen Bettchen lag ein kleines Eimas, das einem gelblichen Affen nicht unähnlich sah. Er wollte es an sich reißen, da sagte eine fremde, dicke Frau: „Nix da! Se hamme jedz hier gar nix zu fuche! Se könne sich den Sub später noch genau betrachte!“

„Den Sub?“ jubelte Abolf. „E Sub is es! Käitche, was e Gild!“

Er wollte wieder zu Katharinas Bett eilen, niederfallen, sie küssen; er rief dabei eine kleine Bademanne um, die am Boden stand, und verurteilte eine Ueberdewimmung.

„Hindolich!“ hauchte Katharina.

Die fremde Frau, die sich offenbar hier als Herrscherin fühlte, packte ihn am Armel und behielt: „Jedz mache Se camer, daß Se hanzstomme! Herr brauche jedz Ruh!“

Da hing er hin und in das Deckenmenschchen über die Seiten hinüber, vor deren Unvergleichlichkeit ihn Vindegerst schon beim Witzeln des Zimmers gewarnt hatte. Er hatte sich die Nase gehörig an... aber er spürte keinen Schmerz.

Er streckte den Kopf zum Lächelnherchen hinaus und brüllte: „Ich hab's in Sehn! A Sohn hamm ich!“

Aber die Stadt Dissenbach nahm keine Notiz von diesem großen Ereignis. Und plötzlich taute er vor dem Schrank mit dem kaputten Schlüssel nieder, beizte ein Gebet über dessen Zerwirrtheit alle Engel im Himmel hellen lachten, schüttelte die ganze Firmamenten, die in seinem harmonischen Herzen schimmerten aus.

Ich bin der Vadder! Geil, da guckste? Vah er vor was Geschickes mern, kleiner Gott, es braucht ja net gleich Professor zu sei, ammer is recht e anständiger Mensch! Ihn Geld soll e raach verdienen denn ohne Moses nun die Probe, da schmeige alle Neele! Und sei net bees, kleiner Gott, daß ich is n Zuh' sammelbeil ammer ich bin ja ganz meißigade vor Freud! Amen!

Im Gedächtnis wurde die Nachricht vom Familienunwachs des schrepper Adolphens mit großer Heiterkeit aufgenommen. Und wieder machten die männlichen Angehörigen solche Witze, daß die Damen rot wurden. Aber das wurden sie gern.

Und der eilige Kassierer sagte: „Blöb ganz? So, gewome Se de Mut nei uff, des nächste Mal wern's schon Zwilling mern! Hanne mecht de Meister.“

Und der gute Herr Heinrich Baldrian drückte ihm die Hand und sprach in seiner bejannenen Art: „Ich gratuliere Ihnen. Aber es ist eine große Verantwortung, so ein Menschenkind in diese miserable Welt zu setzen. Ich seg's Ihnen offen: ich hätte nicht das Gewissen dazu.“

Und der Herr Schreiber sagte: „E Sub? Rei Se Hochachtung! Dichtige Lent hamme merr im Gedächtnis! So, Se wern jetzt oderlet Ausgawe hamme, — vom nächste Ersche ab kriech Se fätzge Mark mehr!“

Und bald ging alles wieder seinen gewohnten Gang.

So Karina war schon nach wenigen Tagen wieder aufgehebt. Ahr Beien blieb pünktlich und höflich, ihre Streitsucht nahm eher zu als ab. Sie bewies dem Kinde keine Härtheit, sie betrachtete seine Unwissenheit einfach als eine Vernehrung ihres Arbeitspensiums, das sie mit mütterlicher Selbstverantwortlichkeit erzielte. Sie vernachlässigte das kleine Guckhähnchen ebensowenig wie sie je ihren Hauskalt vernachlässigt hatte, sie erfüllte ihre Pflicht, — aber wer auf dieser Welt nur seine Pflicht tut, tut zu wenig.

Pflicht ist ein häßliches Wort, ein Wort des Zwanges, und erst wenn dieser Begriff aus dem Bewußtsein der Menschen geschwunden sein wird und dennoch jeder-mann „Seine Pflicht tut“, werden wir uns rühmen dürfen Kultur zu besitzen.

Abolf empfand tieflichst die Niedrigkeit der Mutter. Für alle seine glückselig-nedenden Fragen, ob der Kleine ihm oder ihr ähnlich sei, ob er diesen und jenen Zug von den Vorgesetzten oder von den Vindegerst geerbt habe, hatte sie nur ein freudiges Aufgelachen. Er aber war heimmungslos verzarrt in den Säugling, der nur des Rühmens zu einem Lachen zu verziehen brauchte, um seinen Vater in einem Larmel des Einverständnisses zu verziehen.

Täglich entdeckte er neue Eigenschaften an ihm, ausnahmlos Tugenden und Minderen ungewöhnlicher Weisheit, über die er zu seinem Nummer nur mit dem Großvater abklären konnte, denn Katharina hatte sich ein für allemal dieses „Numme Geschwäh“ verbeten.

Den Großvater aber konnte der kleine Gustav nicht leiden. Näherete er sich nur dem Bettchen so fing er an zu lächeln, als würde die schlimmste Miskhanzung bevor. Dieser Adolf nach Vindegerst konnten sich dieses seltsame Verhalten erklären, und doch war die Lösung des Rätsels so unheillegend: das Bäcklein konnte einfach den Schnapsgeruch des Affen nicht ertragen.

Schrie der Kleine des Nachts, so geriet Adolf in die höchste Aufregung. Er verstand nicht das Katharina das Plärrer Gustavens kaum beachtete, und er zweifelte in solchen Augenblicken ernstlich daran, daß Katharina überhaupt Gefühl besaß.

„Heerde's net?“ hat er eines Nachts. „Nach doch's Sicht a un gebb n die Brust!“

„Gibb Du se!“ brummte Käitche.

Die Strenge der Mutter trug übrigens gute Früchte, der kleine Schreihals gewöhnte sich bald das nächtliche Konzentieren ab.

Auch im Geschäft ersahle Adolf von seinem Wunderkind. Er sah nicht die irrischen Witze die die Angehörigen bei seinen begeisterten Schilderungen austauschten, er hörte aus den schmeibor teilnehmenden Fragen nach Einzelheiten nicht den lauten Spott heraus. Er hielt es für aufrichtiges Interesse, wenn sie ihn anfragten, wieviel es getrunken habe, und wie es mit seinem Stuhlgang lünde.

Mitten in seiner Arbeit überfielen ihn Zärtlichkeitsanfälle, heftigere noch als damals in seiner Bräutigamszeit. Hatten ihn damals die Fußtrauen dabei erwidert, wie er vor einer Modellfigur niederkniete, so erwachte ihn jetzt der eilige Kassierer dabei, wie er ein frühgeignürtes Saft gleich einem Bäcklein in den Arven wiegte und so tat, als hätte er's unter dem Kinn: „Du-bu-du, wie lacht das kleine Duffaugen?“

(Fortsetzung folgt.)



Der internationale Kapitalmarkt.

Weltwirtschaftliche Umschau.

Unablässig ist unsere Wirtschaft in allen ihren Teilen — Wirtschaft, Industrie, Banken und Kommunen — be-

Die internationalen Geld- und Kapitalmärkte.

Auf dem Geldmarkt werden kurzfristige Darlehen gewährt im Gegenatz zum Kapitalmarkt, wo solche für längere Dauer aufgenommen werden.

Ganz umgekehrt ist die Lage in den Vereinigten Staaten und in Holland. In diesen Ländern ist ein weitgehender Kapitalreichtum für laufende Anlagen und für neue inländische und ausländische Verleihen vorhanden.

In den Vereinigten Staaten und in Holland dagegen ist die Geldverknappung vorübergehend und hängt vor allem mit dem kommenden Herbstgeschäft zusammen.

In England wird das Abflauen der wirtschaftlichen Konjunktur für die gegenwärtig vorhandene Flüssigkeit auf dem Geldmarkt verantwortlich gemacht.

Kunmehr wurden aber in Dänemark und in Norwegen die Zinssätze herabgesetzt, um das Einströmen ausländischer Kapitalien und damit eine noch weitere Erhöhung der Valuta zu verhindern.

Groß war bisher die Geldflüssigkeit auch in der Schweiz, wo tägliches Geld zu 2 Prozent zu haben war.

Der Effektenmarkt.

Die Kursgestaltung der Aktien und Sicherheiten hängt von verschiedenen Momenten, unter welchen die Geldflüssigkeit oder Geldknappheit nur eines ist.

In Norwegen wurde die Verbesserung des Kronen-kurses durch umfangreiche Kreditrestriktionen mit Geldverknappung herbeigeführt.

Erhöht haben sich die Börsenkurse in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten, in Holland und in der Schweiz.

In den Vereinigten Staaten wibt gegenwärtig eine wütende Spekulation in verschiedenen Industrieaktien, die die Aktienkurse in die Höhe treibt.

Auf der anderen Seite spiegelt die Börsenentwicklung in England die gedrückte Wirtschaftslage dieses Landes wieder.

Die Börsenwerte Oesterreichs und Ungarns verhalten sich den heutigen aus einem demernden Tiefstand.

Oesterreich hatten für kurze Zeit eine Aufwärtsbewegung der Kurse gebracht, doch fielen sie bald wieder auf ihren alten Stand zurück.

In Ungarn, wo die Aktienkurse ebenfalls äußerst gedrückt sind, herrscht gegenwärtig ein Aufwertungsrummel.

In Spanien fallen Wirtschaftslage und Kursentwicklung an der Börse scharf auseinander.

Die Schwierigkeiten der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

In Warschauer politischen Kreisen beunruhigt man sich darüber, daß die deutsche Handelsdelegation bei den Vertragsverhandlungen mit Polen eine Weichhede verfolgt.

Die deutsche Delegation meinte sehr geschickt politische und wirtschaftliche Fragen durcheinander, so daß polnischerseits die Ansicht besteht, daß Deutschland eine Verbindung zwischen dem wirtschaftlichen Abkommen und den bevorstehenden Verhandlungen über einen Schiedsgerichtsvertrag und den Disputat schaffen will.

Die polnische Regierung will die ihrerseits projektierten Einfuhrbeschränkungen ihrer ganzen Schärfe entkleiden.

Die Verhandlungen werden nach Ansicht der Warschauer politischen Kreise Ende September in Berlin wieder aufgenommen werden.

Neue Konzessionen in Rußland.

Die Sowjetregierung hat den Konzessionsvertrag mit dem japanischen Bürger Jotaro Tanaka bestätigt, wonach dieser das Recht zur Goldgewinnung auf den Widiu-Goldgruben im Kamischatlaggebiet, Bezirk Dschoz am Flusse Kuchuja erhält.

Die Sowjetregierung bestatigt ferner den Konzessionsvertrag mit den deutschen Reichsangehörigen Hermann und Franz Brück auf Herstellung und Verkauf von plattenförmigen Heizkörpern mit dem dazugehörigen Zubehör.

Das Konzessionskomitee des Gebietes des Fernen Ostens des Sowjetbundes hat zahlreiche Gesuche um Bergbaukonzessionen aus Deutschland, Frankreich, Belgien und Amerika erhalten.

Zusammenbruch eines oberösterreichischen Konzerns. In der gestrigen Berliner Börse waren Gerüchte im Umlauf über die Schwierigkeiten eines oberösterreichischen Montankonzerns.

Chemische Produktion in Polen. In Głowno bei Posen ist eine neue chemische Fabrik eröffnet worden, die der Aktiengesellschaft „Kamawit“ gehört.

Neue Dampferlinien. Die dänische Reederei „Det forenede dampskibs selskab“ und die französische Reederei „France Baltique“ haben zwischen Frankreich und Grönland einen regelmäßigen Dampferverkehr eingerichtet.

Kleinbauernbesitz in Riga. Die Rigaer Stadtverwaltung beschließt, die Besitzung durch die Stadterwerbungsverammlung voranzusetzen, eine Reihe von Kleinbauern aufzuführen.

Die russische Tabakfabrik. Die diesjährige Tabakfabrikation beträgt 9000 Tschjatinen. Der Exportvertrag wird auf 2 Millionen Rubel geschätzt.

Berliner Hotelverkäufe. Im deutschen Hotelwesen breitet sich eine bisher unbekannte Transaktion vor, während die deutschen Hotels ausschließlich deutschen Besitzern gehören und auf ihnen nur vereinzelte ausländische Hypotheken lasten.

Beschäftigungsrückgang im deutschen Holzgewerbe.

Aus den Erhebungen des Deutschen Holzarbeiterverbandes über den Beschäftigungsgrad im Monat August geht hervor, daß sich die Konjunktur im deutschen Holzgewerbe ganz entschieden rückläufig bewegt.

Für den August 1924 wurden durch den Deutschen Holzarbeiterverband folgende Zahlen festgestellt: 23,8 Prozent für gut beschäftigte, 83,9 Prozent für befriedigend beschäftigte und 40,8 für schlecht beschäftigte Betriebe.

Berhandlungen über die Beamtengehälter. Die Besprechungen der Beamtenpiketenorganisationen mit dem Reichsfinanzminister, die in der vorigen Woche wegen der Teilnahme des Reichsfinanzministers an den Beratungen der Reichsregierung über den Sicherheitspaakt unterbrochen wurden, finden laut „Vorwärts“ am Donnerstag nachmittag statt.

Streik im Berliner Expeditionsgewerbe. Die neuerlichen Verhandlungen über die Lohnverhältnisse im Berliner Expeditionsgewerbe, die gestern zwischen den Expeditoren und dem deutschen Verkehresbund stattfanden, verliefen ebenfalls ergebnislos.

50 000 Metallarbeiter vor der Aussperrung. Die Einigungsverhandlungen zur Beendigung des Lohnkampfes in der Hohenlimburger Industrie sind ergebnislos verlaufen, obwohl sich der Schlichter alle Mühe gab, eine Einigung zwischen den beiden Parteien herbeizuführen.

Kleine Nachrichten

Neue Hochwasserkatastrophe in China.

Gunderte ertrunken.

In dem südlichen Hauptbeck des Hoangho ist ein neuer Dammbau eingetreten, so daß sich die Flut nunmehr unbehindert nach Süden ausbreitet.

Cholera auf den Philippinen.

Auf den Philippinen ist die Cholera ausgebrochen. Den Behörden sind bereits elf Krankheitsfälle, von denen einer tödlich verlaufen ist, angezeigt worden.

Wegen „Spionage“ verhaftet. In Paris wurde ein hiesiger Berliner Reisender wegen Spionageverdachts verhaftet. Die Post hatte nämlich ein nach Deutschland adressiertes Paket geöffnet, in dem sich Karten und Skizzen, auch eine Anzahl Ansichtskarten von Paris und Umgebung befanden.

Europäische Luftverkehrskonferenz. Am Montag begann in Stockholm eine Konferenz, die die praktische Regelung des europäischen Luftverkehrs beabsichtigt.

Winter im Schwarzwald. Nachdem in den letzten Tagen an den Höhen des Schwarzwaldes wiederholt leichtes Schneeflockengeriebel niedergegangen war, hat Sonntagabend auf dem Feldberg bei unter Gertierpunkt sinkender Temperatur Schneefall eingetreten.

Religiöse Unruhen in Indien. Auf eine Hinduprozeßion, die sich auf dem Wege nach Allahab befand, wurden Steine geworfen. Es kam infolgedessen zwischen Hindus und Mohammedanern zu einem ernsthaften Tumult.

Grubenunglück in Amerika. Bei einer Grubenerlosion in Berren (Illinois) sind drei Bergleute verschüttet worden.

Absturz eines Flugzeugführers. In Staaken ereignete sich am Montag nachmittag ein Flugzeugunglück, dem der Flugzeugführer Gronan aus Magdeburg zum Opfer fiel.

Berworfene Revision eines Todesurteils. Das Reichsgericht beschloß sich mit der Revision des Todesurteils gegen den Landarbeiter Erich Meyer aus Königsberg, der wegen Ermordung des Landwirts Städtler in der Nähe von Heiligenberg zum Tode verurteilt worden war.

Unterthaltungen bei der Güterabfertigung Dresden. Einer Blättermeldung zufolge wurden bei der Güterabfertigung Dresden-Altstadt größere Unterthaltungen aufgedeckt.

Am 27. September starb nach kurzem Leiden infolge Schlaganfalls meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwägerin

Juliane Janitz

geb. Mierau
im Alter von beinahe 63 Jahren.
In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen

Albert Janitz
Gertrud Seni geb. Janitz
Johanna Schoschinski geb. Janitz
Kurt Schoschinski

Die Einäscherung findet Donnerstag, nachm. 4 Uhr, im hiesigen Krematorium statt. 10412

Am 26. d. M. verstarb unsere langjährige Genossin

Frau Juliane Janitz

Wir werden das Andenken der Verstorbenen stets in Ehren halten.

Der V. Bezirk des Sozialdem. Vereins Danzig-Stadt.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 1. Oktober, 4 Uhr nachmittags, im hiesigen Krematorium statt. Um zahlreiche Beteiligung der Genossinnen und Genossen wird gebeten. 10435

Gymnastische Winterkurse

Mitte Oktober beginnen in den Sälen des Messehauses B (Eingang Hansaplatz) folgende Winterlehrgänge

a) Ausdrucks-gymnastik nach Dr. Bode
Leitung: Turn- und Bodelehrerin Fräulein Tschopp-St. Gallen

b) Allgemeine Gymnastik, Ergänzungsübungen unter fachkundiger Leitung

Die Übungen sind offen für jedermann, Damen und Herren, auch Jugendliche in verschiedenen Altersklassen. Die näheren Bedingungen sind durch die unterzeichneten Geschäftsstellen zu beziehen; dort liegen auch die Einzeichnungslisten aus

Stadt-Geschäftsstelle für Leibesübungen
Jopengasse 38, II (Tel. Rathaus Langgasse)

Verein für Körperkultur
Ad. Weide, Milchkanengasse 32, Eingang
Hoplengasse (Tel. 2870) 19354



auch wissenschaftlich anerkannt
Zu haben in Drogerien

Auslieferungslager für Wiederverkäufer:
P. Gotthardt, Danzig, Sandgrube 20 a

A. PLOTNER-THEISSEN
Chemische Fabrik 19064

Drogerie zum St. Josef, Töpfergasse 29
Medizinal-Drogenhaus „Im grünen Tor“,
G. m. b. H., Langer Markt

Albert Janke, Drogen, Weidengasse 54
Ottfried Kiessner, Hertha-Drog., Altst. Graben 34
Karl Koch, Reichsadler-Drogerie, I. Damm 12
Georg Staack, Kronen-Drog., Langl., Hauptstr. 61

Amalieerulager für Wiederverkäufer:
Ottfried Kiessner, Hertha-Drog., Altst. Graben 34

Blendax

Mit dem Scheuermännchen



Scheuert · Reinigt · Putzt
Alles

Blitzblank

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Dienstag, den 29. Sept., abends 7 1/2 Uhr.
Dauerkarten Serie II. Neu einstudiert!

Rigoletto

Oper. in 4 Akten nach Victor Hugos „Le roi s'amuse“ von F. M. Piave.
Musik von Giuseppe Verdi.
In Szene gesetzt von Oberregisseur Hans Schmid.
Musikalische Leitung: Bruno Wondenhoff.

| | |
|---|-----------------|
| Der Herzog von Mantua | Fritz Schneider |
| Rigoletto, sein Hofarr. | Max Besemann |
| Bilda, dessen Tochter | Paula v. Kronau |
| Braf von Monterone | Kurt Anders |
| Braf von Creprano | Hugo Sedello |
| Die Gräfin, seine Gattin | Irene Teltli |
| Marullo, Kavalierr. | Georg Harder |
| Borsa, Hofsing. | Fritz Tränkle |
| Sparafucile, ein Bravo | Wired Schütz |
| Maddalena, seine Schwester | Maria Kieffel |
| Giovanna, Bildas Gesellschafterin | Ruth Polnar |
| Ein Gerichtsdiener | Walter Feucht |
| Ein Page der Herzogin | Gertrud Stöck |

Die vorkommenden Tärge sind einstudiert von der Ballettmeisterin Gunna Eisgreen, ausgeführt von den Damen des Balletts.

Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Mittwoch, 30. September, abends 5 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Die Meisterfinger von Nürnberg“ in drei Akten.

Donnerstag, 1. Oktober, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie III. „Madame Georges“ Drama.

Freie religiöse Gemeinde Danzig

Öffentl. Erbauungsstunden

für alle nach wahrhaftem Sein Strebenden

Im Singsaal der Petrischule, Hansaplatz finden folgende Vorträge durch Herrn Johs. Keuchel

Sonntag, 4. Oktober: „An die verschiedenen Väter des Leibes“

Dienstag, 20. Oktober: „Vom Sittlich-Richtigen“

Sonntag, 1. November: „Familie und Staat“

Dienstag, 17. November: „Das Gewissen“

Sonntag, 29. November: „Deutsche Frömmigkeit“

Dienstag, 15. Dezember: „Aus dem Irrtum zum hochgemuten Leben“

Beginn 7 1/2 Uhr abends

Sonabend, 26. Dezember (? Weihnachtstiertag) 10 Uhr vorm.: „Selig sind die Sanftmütigen“

Außerdem Ende November:

Ein öffentlicher Werbevortrag

Was wollen die freien religiösen Gemeinden?

Der Tag wird noch durch Anzeige bekannt gegeben

Der Zutritt ist frei und jedermann gestattet

Der Ältestenrat 10437

Fröbel-Kinderpflegerinnenschule

Beginn eines neuen Kursus am Mittwoch, dem 14. Oktober 1925. Anmeldungen bis spätestens 10. Oktober. Dauer des Kursus ein Jahr. Aufnahmebedingungen: mindestens Abschlusszeugnis der Volksschule, Annahme der Bedingungen sowie Auskunft durch die Leiterin, Fräulein Lotte Poth, Danzig, Sandgrube 28a, vormittags von 10 bis 11 Uhr

Der Danziger Jugendfürsorgeverband

Feinste Kristallwaren

sowie artthe Wanduhr (Pendule) aus Privatbesitz als besondere Gelegenheit im Auftr. sehr preisw. zu verkaufen. 19323

Befichtigung und Anfragen an

Frau Baurat Wolff, Hansaplatz 7, Telefon 697.



Fobol-Schwabenpulver

sicher und zuver. wirkend

Fobol-Wanzentinktur

Wanzenpulver 183-5

Waldemar Gussner

Schwaben-Drogerie, Altst. Graben 19/20.

Schnell! Arbeitsschicker! Sauber!

Hohlraum, Plissees

Herz. Schütz, Heil.-Geist-Gr. 61. 19007

Neues Passage-Theater
Kohlenmarkt-Passage

Ab heute der große Abenteuer-Film Wölfe des Ozeans
(Hyänen des Meeres, II. Teil)

Hochspannende Fortsetzung der Abenteuer und Erlebnisse einer Küstenwache im Stillen Ozean — in 8 Akten

1. Erlebnis: Mädchenraub — 2. Erlebnis: Gefährliche Wasser — 3. Erlebnis: Die chinesische Dschunke — 4. Erlebnis: Dynamit

Der Widerspenstigen Zähmung

Die Geschichte einer jungen Ehe — mit der liebreizenden Bebe Daniels — in 6 Akten

??? Führt der Freiheitswahn der übermodernen Frau zum Glück ??? 19247

Sparkasse der Stadt Danzig

Vom 1. Oktober d. J. ab sind unsere Kassenschalter bei der Hauptstelle und bei den Nebenstellen von 1/2 9-1 Uhr und 1/2 4-5 Uhr Sonntags von 1/2 9-1 Uhr für das Publikum geöffnet. 19334

Häcksel

| | |
|-----------------------------|---------------|
| Roggenpreßstroh | p. Ztr 6 3,50 |
| Erbsenhaler | „ „ 2,50 |
| Haferstroh | „ „ 9,50 |
| Gerste | „ „ 10,00 |
| Gerstenschrot | „ „ 10,00 |
| Erbsenmehl | „ „ 10,50 |
| Haferkleie | „ „ 9,00 |
| Erbsenkleie | „ „ 6,50 |
| Hafer- und Weizenkleie | „ „ 8,00 |
| Pferde- und Schwalbenschrot | „ „ 9,00 |

offizieren ab Lager Hopfengasse 43

Bei Waggonladungen Spezialofferte

Gustav Dahmer G.m.b.H. Danzig Tel. 1769, 5785 Verkaufszeit 8 bis 4 Uhr.

Damen-Schirme

bestes Fabrikat, sehr billig zu verk. (1923) Danz. Schirm-Atlat, Poggenpuhl 14. Geärundet 1925.

Chaiselongnes, Plüschsofa

neu, billig zu verkauft. Herberweg 20, Volkswerkstatt

Antikeier

sehr billig zu hab. bei H. H. Johannsgraben 59

Winterkartoffeln
Bestellungen auf gute werden entgegenommen

Dahmer, Hopfengasse 43
F. Wasserseite, Tel. 1769, 5785

Surol
Bikarbeiterinnen

für Heimarbeit sofort gesucht 10446
Wartski, Adebargasse Nr. 1

Tüchtige Waergehilfen

best. ein Hans Peters, Breitgasse 28.

Kinderlof. Ehev. sucht Stelle als Portier. Zeugnisse vorhanden. Ang. u. 4574 a. d. Exp. d. Danz. Volkstimme.

Junge, ehrliche Frau sucht Beschäftigung al. welcher Art. Ang. u. 4573 a. d. Exp. der Danzig. Volkstimme.

Mundl. Original Viktoria-Röhren

Die beste der Gegem. fauen Sie am billigst bei Brauer, Sakelwerk Nr. 3-4, I. u. Zeila.

Großer, gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen Langl. Königst. Weg 10, 2. r.

Rot. Pauselplüschsofa, sehr gut erhalt. i. 120. und neues hölzernes Kinderbettgeßel mit Matratze für 65 G. zu verkaufen (10449) Heibergasse 62, pt. I.

Holzbettgeßel, Schränke, Vertikos, Küchen, Stühle, Tische, Spiegel Schlafzimmer zu verkauft. Voll. Teilzahlung Heilige-Geist-Gr. 92, Heibelhölz.

Grammophon trieterlos, gut erhalt. zu kaufen gef. Ang. m. Preisang. an Ansoy, Ziegelstraße 31.

Danziger Gas-(Vertikalofen-) Koks
der billigste Brennstoff für Zentralheizungen

nach Versuchen der Technischen Hochschule dem Hüttenkoks nahezu gleichwertig dafür aber etwa 25% billiger bis 5. Oktober d. J. 10% Preisermäßigung

Zu beziehen durch das Gaswerk Danzig, Tel. 257 und 532 sowie die meisten Danziger Kohlenhändler zu dem gleichen Preise und in der gleichen Beschaffenheit 19129